

Die deutsche Lehrerbildungsanstalt für Knaben-Handarbeit.

Jede neue Bewegung, auch die berechtigte und nützlichste, erzeugt eine Gegenströmung. Diese erwächst zunächst aus Abneigung gegen alles Neue, oder auch aus nicht genügender Orientierung. Letztere liegt zweifellos dem inländischen Verhältnisse...

sollen selbstverständlich nur in die Elemente des technischen Könnens einführen; und ebenso vermögen sie nur einen allgemeinen Einblick in die Richtung und bisherige Verwirklichung der Idee zu geben. Sie bilden also nur eine Anregung und haben zur Voraussetzung, daß der Curstheilnehmer...

Aus der Stadt und Umgebung.

Gestern Abend 11 Uhr trafen, von Heiligenstamm kommend, Ihre Durchsicht die Prinzessin Adolf und Ihre Durchsicht Prinzessin Thelma aus Ludolfsstadt hier ein und nahmen im Hotel „Stadt Hamburg“ Quartier. Heute Vormittag 11 Uhr 43 Min. verließen dieselben wieder unsere Stadt und begaben sich nach Ludolfsstadt.

Kleine Mittheilungen.

\* (Sach einer.) Vor einigen Tagen hat das Erste in der neuerrichteten großartigen Fabrik der Herren Salberg, Witt u. Co. in Salze bei Magdeburg fertiggestellt, wenn auch noch kleinere Quantum Saccharin die Fabrik verlassen und ist somit...

viel durchblättern, mit wichtigem Stirnrunzeln, wobei er einige Sätze hallend vor sich hinmurmerte, was die Damen für Geber und Sympathie fielen. Ferner schaute ihm über die Achsel in das Buch. Zeit kam der Handwerker an ein Buch, das vorüberstreifte. „So du nicht weißt, was dem Thiere geht, so geh ihm Salznat!“ Range blieb sein Auge darauf haften...

Table with 2 columns: Name and Count. Includes Schneider, Schlächter, Wäcker, etc.

Andere Gewerke vermeldeten sich seit Anfang dieses Jahres nur gering; so liegt die Zahl der Klammacher von 9 auf 40, die der Reckelmacher, die Zahl ihrer selbständigen Meister von 840 auf 61 zurückgegangen.

\* (Eine romanhaft angelegene!) Vor Kurzem hat sich eine in der galanten Welt ziemlich bekannte junge Dame in Paris durch einen Wittelenstand getraut. Es ist wieder die alte Geschichte. Nach den verschiedensten Lebensaltern hatte die junge Frau sich in einen jungen Arzt verliebt und einige Jahre mit ihm gelebt. Vor Kurzem wollte der Liebhaber das Verhältnis lösen...

\* (Eine neue Sechshundertausend!) Es finden wir in Düsseldorf'scher Zeitung: Seit Writta machte ein seltsames Gerücht die Runde durch die Stadt, ein Gerücht, das namentlich das habende Publikum in nicht geringe Aufregung versetzte. Man erzählte sich nämlich, einer unserer drei Sechshundert sei verurtheilt worden, oberhalb der Sommerbrücke in den Rhein geworfen zu werden. Dagegen ist in den gefolgten Anzeigen anlässlich Waiden's gar keine Anrede zu haben...

len. Doch alles ist wieder ruhig; einige Herren drücken sich aber schnell. Da! daselbst Geräusch und ein lautes Rufen: Schwimmbad, Schwimmbad! Der Sechshundert küßte die Hande, noch ungeschämmt und im Kinde dastehenden Herren bei seinen Worten. Sie stürzten zum Schwimmbad, der Schwimmbadmeister überblickt die Situation sofort, ergreift sie der langen Stangen und schlägt auf dem Sechshundert, mit dem der Herr im Wasser kämpft, wütend los. Dieser greift mit der einen Hand die Stange, während er sich mit der anderen des Thieres erwehrt. Ein herrliches Grollen durchdringt das Haus, hundert hohe Meilen schlagend das wütende Thier; Niemand bringt dem armen Menschen Hilfe, er scheint verloren. Da, ein glücklicher Griff und er sitzt auf der Stange, an der er so schnell wie eine Raube entklettert. Doch o Grund, ihm folgt auf dem Fuße der Sechshundert in Gestalt eines Menschen. Ein schwebendes Entpupple sich als ein Nichtswimmer, der an der tiefsten Stelle des Schwimmbadins eingegangen und gleich unter Wasser gesunken war. Hier fand er die schwimmenden Beine des Herrn und schaltete sich in seiner Angst an dieselben fest und zog sein Thier mehrere Male mit in die Tiefe. Der Herr schaute sich von dem fürchterlichen Sechshundert erschrecken und schreit aus Lebenskräften um Hilfe. Beide Thiere zeigten deutliche Spuren der nachdrücklichen Rettungsarbeit, auch hatten die Hände und Krallen der Sechshundert Pflanzensprossen von seinem Opfer abgerissen. Im anderen Tage ließen mehrere Damen wissen, daß der Herr des Sechshundert ein, auch soll der Sechshundert am Bande in Aussicht genommen sein. — D. Zu wieder Mündigwerden!

\* (Mißverständniß.) In einem Hotel der Kärntnerstraße in Wien langte vor einigen Tagen ein Engländer an, der sich durch Freundlichkeit und Keuschheit ausgezeichnet. Unter anderem sagte er, daß eine der Quaternen die sich in Wien befinden, der Wunsch sei, ein bravcs, feiliges und hübsches Mädchen zu finden, das ihn nach London begleiten sollte. Der Wirthin fragte, ob das Mädchen vermögend sein müsse und der Engländer meinte dies laudens. Wirthin erwiderte ihm der brave Mann, daß keine Frau ein hübsches Mädchen sein dürfe, und beistelle ihm, die dem Fremden vorzuziehen. Mr. J. lagte seinen Wunsch für den nächsten Tag zu. In der kleinen Wohnung wurde alles mit bereitgeteilt, der Engländer erschien und sagte dem Mädchen, daß vor Verlegenheit kaum aufstehen mochte: „Sie gefallen mir, Sie haben eine süße Stimme und ein treuerthätiges Gesicht. Sie werden auch meiner Frau gefallen, die sich schon lange ein Wiener Stubenmädchen wünscht.“ Das Fräulein, das diese Entwidlung nicht zu maskiren wollte, fiel betraute in Ohnmacht.

\* (Wort in einem Intercessanten.) Gestandniß eines Münchener Schankwirths berichtet der Courier für Niederbayern: „Ich bin Schankwirth, habe aber keinen Lohn, muß mich selbst verfrachten, habe mir ein nobles Kockis und was sonst noch drum und dran hängt, und verdiene mir mit dem „Guthächten“ (dabei, daß das Gemüth nicht so voll einmal einen, wie es sich gebührt, per Tag 40 Mark. Dazu bemerkt Herr Dr. Sigl in seinem „Bayerischen Vaterland“ ganz erbittert: „Mit dem Guthächten“ also verdient ich vieler Mann per Tag 40 Mark! Damit ist alles gesagt; auch wobei die Klagen über das schlechte Guthächten kommen.“ W. im aber der Wirth mit folgenden Guthächten per Tag eine so enorme Summe verdienen kann, dann muß auch etwas mit getrunken werden und der Stoff muß von einer ganz bezwungenen Qualität sein. Der Robentener würde in irgend Folge fingen: „Was liegt an dem Beirthe? Man spricht vom „guten Guthächten“, was ich nicht vom guten Durche.“

\* (Wort in einem Intercessanten.) Gestandniß eines Münchener Schankwirths berichtet der Courier für Niederbayern: „Ich bin Schankwirth, habe aber keinen Lohn, muß mich selbst verfrachten, habe mir ein nobles Kockis und was sonst noch drum und dran hängt, und verdiene mir mit dem „Guthächten“ (dabei, daß das Gemüth nicht so voll einmal einen, wie es sich gebührt, per Tag 40 Mark. Dazu bemerkt Herr Dr. Sigl in seinem „Bayerischen Vaterland“ ganz erbittert: „Mit dem Guthächten“ also verdient ich vieler Mann per Tag 40 Mark! Damit ist alles gesagt; auch wobei die Klagen über das schlechte Guthächten kommen.“ W. im aber der Wirth mit folgenden Guthächten per Tag eine so enorme Summe verdienen kann, dann muß auch etwas mit getrunken werden und der Stoff muß von einer ganz bezwungenen Qualität sein. Der Robentener würde in irgend Folge fingen: „Was liegt an dem Beirthe? Man spricht vom „guten Guthächten“, was ich nicht vom guten Durche.“





Stundsaat Halle a. S.

Freitag den 15. August.

Verstorben: Der Geschäftsführer Karl Albert Dietrich und Christiane Ernestine Pauline Krenner, Saalberg 20. ... Der zweite Stenograph Friedrich Müller, Halle und Margarethe Weisheit Sophie Barck, Walsdorf. ... Der zweite Stenograph Friedrich August Dietrich und Emma Pauline Krenner, Walsdorf.

Geboren: Dem Handarb. Friedrich Müllig Herrenstraße 17. ... Dem Handarb. Friedrich Müllig Herrenstraße 17. ... Dem Handarb. Friedrich Müllig Herrenstraße 17.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Memmert: Mittwoch den 17. August Vormittag 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlfeier.

Probung und Nachbaranten.

\* Nordhausen, 15. August. (Provinzialrat.) Da in nächster Zeit die bekannte Budget-Erklärung zwischen dem Magistrat und der Schuldverordnetenversammlung ...

\* Nordhausen, 15. Aug. (zu dem fünfundzwanzigsten Stiftungsfest der hiesigen freien Feuerwehrgesellschaft ...)

nicht. Das aber geschieht ohne jedes Hintertun von Parteien und nationaler Eiferer. Die Sprachreiferer haben wahrscheinlich noch kein einziges Fremdwort zum Lande hinausgejagt, und doch sind heute Tausende und abermal's Tausende von Fremdwörtern ganz außer Gebrauch gekommen, die noch Goethe und Schiller ...

Gewisse fremdsprachliche Worte werden ebenso immer gebraucht werden, wie wir, so lange wir nicht eine Universalmonarchie haben oder Barbaren geworden sind, Produkte aus fremden Ländern beziehen werden. Wir essen durchaus nicht den Chinesen nach, wenn wir ihren Thee trinken, wir sind noch nicht elender vor den Franzosen kriechende Deutsche, wenn wir ein französisches Fremdwort gebrauchen. Vielleicht stände es um die Politik, und die Moral und um vieles Andere in Frankreich viel besser, wenn die Franzosen mehr von den andern Völkern auch in sprachlicher Beziehung lernten. Wir Deutsche lernen von Allen alles Vernenswerte und nehmen so auch manches Fremdwort in unsere Sprachschatz hinüber. Werthvoller, die nationalen Chauvinisten sind am allerwenigsten ärgerlich, wenn man ein fremdes Darlehen annimmt, und gerade sie fühlen sich so sehr gebemüht, wenn ein fremdes Wort annimmt wird. In Wirklichkeit leidet der eigene Sprachschatz so wenig durch gute Fremdwörter, wie der Literaturgeschmack einer Nation durch gute Uebersetzungen.

Es werden tausende historische, technische (wissenschaftliche) Ausdrücke, die gemeinsamermaßen einen internationalen Charakter und Werth besitzen wie Dictionar, Consul, Electricität, Kalender, Meter, Liter u. s. w. niemals oder nur schlecht und schwer erlernt werden. Andere Fremdwörter drücken etwas aus, wofür wir noch kein Wort, oder nicht die richtige Nuance haben. Für „Opic“ beispielsweise können wir fünf Worte geben und doch drücken alle zusammen nicht das aus, was durch das keine Wörtchen

dem Herzogthum Braunschweig und aus dem Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen angehebt. Am Commercabend (Sonabend) kommen Besetzung, Erinnerungsbällen, Festlichkeiten zur Beilegung, die Feste hält Herr Professor Dr. Krenzig, Mitbürger der hiesigen technischen Lehranstalt. Am Vorphohe und im Wohlthätig bereitet der Empfangsausschuss, welcher gestern Abend Sitzung hielt, den antonimenden ...

Merleburg, 15. August. (Schnee's Pferd.) Wie der Herr Correp. meldet, wurde am Sonntag Nachmittag das Pferd des Hauptverwalters Thiene aus Halle, während es im hinteren Hofe des Bürgergartens angebunden stand, plötzlich frei, riss die Zügel entwei und raste mit seinem leichten Aufsitzen, in dem sich drei Kinder des Hausmanns U. befanden, längs der Scheunen dem Trogarten zu, hinter welchem es von einem hebräen Manne, zum Anhalten gebracht wurde. Von den drei jugendlichen Jünglingen hatte nur ein etwa 14jähriger Knabe des Walfahrer, beim Anhalten des Wagens an einen andern Stein dicht vor der sogenannten Engelsburg ...

\* Wehenfels, 13. August. Die hundertste Wiederkehr des Geburtstages des hochverehrten Seminarpredigers und Pfarrers Dr. Wilhelm im Dienstadt wird am 29. ds. Mts. auch in Wehenfels, wo derselbe über 20 Jahre Seminarprediger war, durch die am dem Tage abzuhaltende Seminar-Konferenz begangen werden. Bei dieser Gelegenheit wird eine dem Dr. Dammich gedemte Gedenktafel enthüllt.

\* Weimar, 13. Aug. Die Wanderversammlung des Allgemeinen Vereins der Deutschen für 1877 (in Gen.) wurde am 11 und 12. Mr. hier abgehalten. Gef. Dornmühlmann's Buchdruck-Gesellschaft eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser und untern Großherzog. Sodann hielt Professor Dr. Schilling einen sehr interessanten Vortrag über künstliche Bildung und stellte zwei hierzu gehörige Bilder dar. Professor Dr. Winkler sprach dann über die geistliche Erziehung des Geistes, welcher Vortrag mit großem Beifall aufgenommen wurde.

\* Göttingen, 10. August. (Vols'sche). Der Dichter des auch hier zur Aufzählung gelangten Lutherfestspiels, Dr. Herzog befindet sich in der Schwelme die heilige Heiligkeit. Göttingen und trat bei dieser Gelegen. er unter großem Beifall die Errichtung einer Volksbühne zur Aufführung von hervorragenden Bühnen aus der Region's, bairischen und holländ. Geschichte an.

\* Weimar, 15. August. (Ein Wundenreißer.) An der Nacht vom 13. ds. M. fand auf einem Neubau in der Hofstraße 28 Stück neugelegte Dächer, welche dem Bauherrn ... Der angesehene Schaden betrug sich auf ca. 3000 Mark. Der Gebäuherr, ein Herr Kramer, sowie das Polizeiamt haben eine Beobachtung von 300 Mark für die Entdeckung der Dächer ausgesetzt.

\* Halle am Herz, 10. August. (Französische Sprechstunden.) Ich habe auch in Paris gesehen, an Stellen, wo man es kaum vermuthen sollte, daß Leute nur zwei Wörter: „Hotel Hubertusbad“ hat ein zweites Gebäude zur Aufnahme von Fremden gebaut. Wie lautet die Firma? „Dependence des Hotel Hubertusbad.“ Weiter! Unter der Glasveranda der Hubertusbrunnens finden wir als einziges Bild in Goldrahmen eine freilich nicht gerade vorzügliche Darstellung des Hubertusfestes; wie die Unterwelt lebt, gefertigt bei C. Geisler in Göttingen, Grafstadt. Wie lautet die dem Deutschen. Ihre sicherlich höchst wohlthätigende Unterwelt, welche das Bild zu erläutern hat? Sie lautet: „Le Bolekossal press do la Bostroppe.“ Nicht hübsch freilich,

ausgedrückt wird. Die deutsche Sprache hat keine bedekende Uebersetzung für gentleman und seinen Gegenatz snob. Wer glaubt das Wort gentleman überlegen zu können — etwa durch „feiner oder vornehmer Herr“ — der zeigt bloß, daß er kaum eine Ahnung von der wieslichen Bedeutung des Wortes hat. Wir brauchen schon das Wort Portemonnaie. Nichts scheint leichter als eine deutsche Uebersetzung dieser einzelnen Bezeichnung eines ganz gewöhnlichen Gegenstandes. Und dennoch poßt weder Geldbeutel, noch Geldtasche, noch Geldsack, noch Geldtäschchen noch Börse und jetzt darum hält sich das Wort noch immer. Manchmal läßt sich wohl ein Fremdwort ganz gut überlegen nicht aber seine Ableitung. Für Centum läßt sich leicht Mittelpunkt sagen. Contrasteur, Centralisation, concentric, central, concentric u. i. w. — sind schon nicht so leicht zu überlegen. Ein anderes Beispiel ist Kritik. Dafür Beschreibung oder Beurtheilung zu setzen ist einseitig genug. Kriticism hat eine ganz andere Bedeutung als beschreiben, „Kritisch“ verstanden müßte wieder anders überlegt werden. Und wo bleiben Kritiker, Kritiker, Criticismus?

Wir denken, man kann den deutschen Sprachgenuss ruhig sich selber überlassen, zumal seitdem die Fremdschmelei ein überwundener Standpunkt ist, überwinden nicht durch die Sprachreiner. Der Sprachgenuss assimilirt sich die fremden Worte, so daß sie schließlich kaum noch von Worten zu unterscheiden sind. Feiner, Klasse, Kritik, kritischen, sie sind assimilirt wie die eingewanderten Hugenotten germanisirt sind, sind so gut wie deutsche Worte geworden; und eine so reiche Sprache wie die deutsche wird durch etliche Tausend wiesliche Fremdwörter noch nicht verarmt. Was ein Sprachgenuss als leiten kann, das zeigt die englische Sprache, die aus zwei Sprachen besteht und unzählige Fremdwörter hat. Aber obwohl im Englischen die angelsächsischen Worte seit lange gleichberechtigt sind mit den romanischen, so hält doch der Sprachgenuss eine Nuancierung noch heute aufrecht; die romanischen Worte sind gewissermaßen für feierliche, die angelsächsischen für Alltagsgegenstände. John Wright, der Volksmann braucht wie mehr angelsächsische, Beaconsfield, der phantastische Aristokrat braucht mit Vorliebe romanische Worte. Der schlichte Erzähler Scott benutzt mit Vorliebe angelsächsische Worte und Redensarten. Andere Schriftsteller bevorzugen die sonoren Worte romanischen Ursprungs. Ja, derselbe Schriftsteller bedient sich meist — unbewußt — bei Schilderung des

„Länge es aber im deutlichen Vorzuge nicht noch bedeutend höher in die Mutterprache überlegt?“

Sandel und Berkehr.

\* Bericht des Vörlenvereins zu Halle a. S. am 16. Aug. 1887. Preis mit Zuschlag der Wallergeldpr. per 1000 kg. Petrol. Beizen sehr fein 160—165 M., alter Sandstein bis 168 M. ...

\* In dem Konturverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Sommer zu Jörbig ist in Folge eines von dem Gemeindeführer gemachten Vorstages zu einem Zwangsversteigerungsvergleichstermin am den 10. September 1887 Vormittags 9 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte zu Jörbig anberaumt.

\* Wladenburg, 15. August. Ueberbericht. — Kommander erl. von 96 Bst. 22.90, Kommander erl. 88 Bst. Rendem. 21.00 Nachprobrat. ex. 75 Gr. Rendem. 18.80. — Fest. — Gen. Kalkfunde mit 300 27.00, Gen. Weis 1 mit 100 25.00. — Mühlb. — Bodennullas im Wladenburg geb. — Gen. Kommander erl. 88 Bst. Rendem. 21.00 Nachprobrat. ex. 75 Gr. Rendem. 18.80. — Fest. — Gen. Kalkfunde mit 300 27.00, Gen. Weis 1 mit 100 25.00.

\* Rumänische 6 pCt. fundirte Rente von 1881. Die nächste Zinsung findet am 1. September statt. Gegen den Commerciant von ca. 3 M. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Rente von 10 Millionen 100 Mark.

Verschiedenes.

\* Der Oberunische des Palastes des Sultans Hafiz Behram Aga ist in Konstantinopel gestorben. So theilt ein Reuters Telegramm mit.

\* Eine lustige Diebstahlsgegeschichte hat sich dem Det. Aufseher dieser Tage im Fortschritt zu Petersburg abgepielt. Ein Herr Z. schrie nämlich gegen 1 Uhr Nachts mit einem, aus der Stadt gekommenen Kollegen aus dem Klub in seine Wohnung zurück. Herr Z. legte sich in dem einen Zimmer zur Ruhe, sein Kollege in dem anderen. Bald waren beide Herren fast eingeschlafen. Während dieser Zeit drang ein Dieb in die Wohnung, ging durch alle Zimmer und packte alle Kleider, aber verlorhört durch den Geräusch, die er finden konnte, zu sich. Als der Dieb in das Cabinet trat, in welchem der Herr schlief, erachte dieser und that, weil er in der Dunkelheit den Dieb für den Hausvater hielt, die Bemerkung, man müße jetzt schlafen, da beide morgen früh im Dienst zu erscheinen hätten. Als der Dieb dann seinen Blick durch das Zimmer des Hausvaters antrat, sah dieser den Kopf in die Höhe und fragte, den Dieb für seinen Kollegen haltend: „Wißt Du hinausgehen, Waffi? — Ja!“ antwortete der ungeduldige Herr. „Dort regist liegt der Schlüssel. Nimm ihn; es lohnt sich nicht, die Diensthoten zu wecken“, bemerkte nun Herr Z.

hänslischen, des inneren Lebens angefühlter, bei der Beschreibung großer Staatsaktionen romanischer Worte, obwohl es für jeden Romanen wohl auch einen angelsächsischen Ausdruck gibt und umgekehrt. So wird der Sprachgenuss fertig und gut fertig, wenn auch nicht Sprachreiner und Patriot billiger Sorten das große Wort führen. Ueber das Wortesagen in doppeltem Sinne kommt es doch selten hinaus. Die Nicht wird daran erinnert, daß Göthe Fauser mit Wächter überlegen wollte. Dohson Göthe Göthe und der Vorhagel ganz gut, ist das Wort nicht durchzubringen. In den Grünjahrgängen kam für Fauser ganz von selbst das Wort Macher an. Wer ein nicht einmal besonders feines Sprachgefühl hat, wird dabei doch noch einen Unterschied zwischen Macher und Fauser herausfühlen. Zwischen beiden kann etwa ein Unterschied gemacht werden, wie zwischen betrogen und corrigir la fortune. — Wer im Ganzen hat der Macher, nicht aber der gemachte Macher den Fauser verdient.

Der so geniegte Kenner der deutschen Sprache, von Pfister, der Major und Dozent an einer technischen Hochschule ist, mithin Alles vereinigt, was einem Manne noth thut, der militärische Fremdwörter überlegen will, wird der General-Inspektor durch „Ober-Warten“ die Control-Vereinbarung durch „Heimaths-Bergatterung“ erziehen. Glaubt irgend Jemand, daß sich das deutsche Volk diese Ausdrücke aufdrängen lassen wird, für die ihm viel vertrauteren, viel sprechbareren Fremdwörter? So weit die deutsche Zunge klingt, weiß jedes Kind, was Control-Vereinbarung ist, was controliren bedeutet. In den meisten Theilen Deutschlands ist dagegen Bergatterung ein vollständig unverständliches, obgleich deutsches Wort. Es reicht schließlich nach mittelalterlichem Modus.

Wir sprechen lieber Alle wie uns der Schnabel gewaschen ist. Wir glauben nicht die Sprache zu verunreinigen, wir bereichern sie vielmehr, wenn wir dem fremden Worte neben dem heimischen eine besondere Nuance geben. Und diese Freiheit, diese Bequemlichkeit, diesen Reichthum lassen wir uns von den gallischen Eiferern nicht nehmen. Die deutsche Sprache kommt wahrlich nicht zu kurz dabei.

